

Kanone verloren sie. Leider empfing hier der vortreffliche General Scharnhorst, von dem die Einrichtung der Landwehr herrührt, die Todeswunde.

Wenn auch der Sieg nicht errungen war, so gab doch die Schlacht bei Groß-Görschen Zeugniß von dem Heldengeiste, welcher die Freiheitskämpfer beehrte. Durch ganz Deutschland ging die erhebende Kunde von der Kühnheit und der Todesverachtung der jungen preussischen Krieger.

Die verbündeten Herrscher, der König Friedrich Wilhelm und der Kaiser Alexander von Rußland, ließen nun ihre Heere über die Elbe nach der Gegend von Bautzen zurückgehen. Der König von Sachsen war nicht zu bewegen, ihnen beizutreten. Auch Oesterreich war noch unschlüssig, was es thun sollte. Napoleon zog seine doppelt überlegene Macht ebenfalls um Bautzen zusammen, und hier kam es am 20. und 21. Mai zu einer zweitägigen mörderischen Schlacht. Die Preußen und Russen schlugen sich mit wahrem Löwenmuth; doch konnten sie die Schlacht gegen die Ueberzahl der Franzosen nicht gewinnen. Unüberwunden und ohne den geringsten Verlust an Kanonen und Gefangenen zogen sie sich nach Schlessien zurück.

#### Die Schlacht bei Groß-Beerem.

(23. August 1813.)

Nach den Prüfungsschlachten bei Groß-Görschen und Bautzen war auf Napoleons Antrag ein Waffenstillstand geschlossen worden. Zwar gerieth man in Angst, als man es hörte; denn man glaubte, jetzt werde Napoleon wieder durch Hinterlist die Fürsten bethören. In Preußen murrte man sogar hin und wieder. Der König aber beruhigte sein Volk, indem er erklärte, daß der Waffenstillstand angenommen worden sei, damit man sich besser rüsten könne. Und dies geschah mit aller Anstrengung. Es war eine große Freude für jedes deutsche Herz, als auch Oesterreich auf Preußens und Rußlands Seite trat; ihm folgte Schweden. Alle diese Mächte beschloßen nun, den übermüthigen Eroberer zu unterdrücken. Die Verbündeten hatten drei Heere aufgestellt, eins an der Grenze von Böhmen, eins in Schlessien und eins in der Mark Brandenburg. Diese bildeten einen großen Halbkreis und umschloßen den französischen Kaiser so, daß er zum ersten Male in seinem Leben nicht wußte, wie er das Berl angreifen sollte. Endlich gedachte er, durch eine glänzende That die Feinde zu schrecken. Er sandte ein Heer ab mit dem Befehle, Berlin zu nehmen, es koste, was es wolle. Der Plan war gut; aber die preussische Landwehr machte einen Strich durch die Rechnung. Bis zwei Meilen vor Berlin hatte der Kronprinz von Schweden die Franzosen herangelassen; Berlin war mit Angst und Schrecken erfüllt. —